

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2020/2021
»Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft«

Kurztexte Landessiegarbeiten
Baden-Württemberg



Kontakt

Körper-Stiftung
Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten
Kehrwieder 12
20457 Hamburg
E-Mail gw@koerber-stiftung.de
Telefon +49 · 40 · 80 81 92 -145
www.geschichtswettbewerb.de

Beitragsnummer 20210214

»Hansi Müller: Flüchtlingskind - Teenie-Idol - Fußballstar« von Felix Arnold und Patrick Nagel (Klasse 9, St. Meinrad-Gymnasium, Rottenburg, Tutorin: Kerstin Arnold)

Von 1942-1967 waren in einem Barackenlager auf der Schlotwiese in Stuttgart tausende vertriebene und heimatlose Menschen untergebracht. Hier wurde von Geflüchteten der Fußballverein »FC Batschka« gegründet. Der wohl bekannteste Zögling des Vereins war Hansi Müller. In ihrem Beitrag begaben sich Felix Arnold und Patrick Nagel auf Spurensuche zur Herkunft und Lebensgeschichte des ehemaligen Profi-Fußballers. Hierfür führten die Teilnehmer ein Zeitzeugeninterview mit dem Fußballer selbst sowie ein Experteninterview mit Dr. Matthias Beer, der zum Lager Schlotwiese forscht. Die Schüler zeichnen in einem Dokumentarfilm den Weg des Sportlers nach: Sie geben eine historische Einführung über die Schlotwiese und zeigen dann, wie Müller vom fußballbegeisterten Flüchtlingskind zum internationalen Fußballstar wurde. Somit zeigen die Autoren auf, wie der Sport in der jungen BRD nicht nur die Gesellschaft prägte, sondern ebenfalls einzelne Biografien, wie die von Hansi Müller.

Beitragsnummer 20210274

»The Winner takes it all? Olympia im Wandel der Zeit« von 4 Schülerinnen (Klasse 11, Klosterschulen Unserer Lieben Frau, Offenburg, Tutorin: Angela Pace)

Im Rahmen des Geschichtswettbewerbes begaben sich vier Schülerinnen aus Offenburg auf Spurensuche durch die Zeit – zu Olympia. Als Ausgangspunkt führten die Teilnehmerinnen hierzu zunächst ein Zeitzeugeninterview mit der ehemaligen Olympiateilnehmerin und Hochspringerin Ellen Mundinger. Da diese sich kritisch zu den Veränderungen im Leistungssport und den Olympischen Spielen heutzutage äußerte, beschlossen die Verfasserinnen einen Vergleich der Olympischen Spiele zu verschiedenen Zeitpunkten in der Geschichte zu ziehen. Hierzu beleuchteten sie die Olympischen Spiele während der Antike, die Spiele 1972 mit der Teilnahme Ellen Mundingers sowie Olympia 2021. Um die heutige Perspektive einzuordnen befragten die Autorinnen den Olympia 2021-Teilnehmer Johannes Vetter. In einem Film verdeutlichen die Elftklässlerinnen die zunehmenden positiven wie auch negativen Wechselwirkungen zwischen Gesellschaft, Sportlerinnen und Sportlern, Sponsoren, Medien, Politik und Olympia.

Beitragsnummer 20210345

»Obrigheim - das stärkste Dorf Deutschlands« von Verena Crnjak und Eva Spitzer (Klasse 8, Nicolaus-Kistner-Gymnasium, Mosbach, Tutorin: Christine Eggers)

Aus Obrigheim, einem Dorf im Neckar-Odenwald-Kreis, stammen mehrere Deutsche-, Europa- sowie Weltmeister und Olympiagewinner. »Wie kann eine so kleine Gemeinde mit solch einer Randsportart wie dem Gewichtheben bundesweit so viel Aufmerksamkeit erreichen, dass es in der Presse sogar heißt: »Obrigheim, das stärkste Gewichtheber-Dorf Deutschlands?«. Dieser Frage gingen Verena Crnjak und Eva Spitzer, selbst Obrigheimerinnen, in ihrem schriftlichen Beitrag nach. Dazu recherchierten die Schülerinnen in Archiven und befragten mehrere Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Die Teilnehmerinnen zeichnen die Geschichte des Vereins »SV Germania Obrigheim« von der Gründung des Vorgängervereins 1897 bis heute epochenübergreifend mit einem Schwerpunkt auf die jüngste Zeit nach. Ihr Fazit: Der

außergewöhnliche sportliche Erfolg ist nur durch die Zusammenarbeit des ganzen Dorfes – von Sportlern, Vereinsführung, Ehrenamtlichen, Mitgliedern und Zuschauern – möglich.

Beitragsnummer 20210386

»K(I)eine Freiheit hinter Mauern?« von Rahel Kostial (Klasse 8, Freie Waldorfschule auf der Alb, Engstingen, Tutoren: Christian Eichhorn und Tobias Kostial)

Klettern bedeutet für Rahel Kostial Freiheit. Im Rahmen des Geschichtswettbewerbs forschte die Schülerin, wie das Klettern vor 30 Jahren für ihre Familie in der DDR war: »Stellte Klettern eine Freiheit hinter Mauern dar? Und unter welchen Umständen?«. Für ihre Recherchen nutzte die Teilnehmerin Unterlagen der ›BStU Dresden‹ und führte Zeitzeugeninterviews mit Kletterern und Kletterinnen aus Cottbus. Nach einem Überblick über die Sportpolitik in der DDR zeigt die Achtklässlerin deren Bedeutung und Einfluss auf den Sport am Beispiel des Kletterns auf. Aufgrund mangelnder internationaler Kompetitivität stellte das Klettern in den Augen der DDR-Führung eine unwichtige Sportart dar, die wenig gefördert wurde. Daher entwickelte Klettern sich zu einem Nischensport, der vom Staat weniger reglementiert wurde, als Leistungssportarten mit Medaillenaussicht. Die Schülerin resümiert: »Somit haben die Kletterer in der DDR erreicht, sich eine kleine Freiheit hinter Mauern zu erschaffen«.

Beitragsnummer 20210467

»Der Retiarius auf dem Felsen« von Elisa Ela Arslan (Klasse 12, Landesgymnasium für Hochbegabte, Schwäbisch Gmünd, Tutor: Fabian Heese)

Die Eltern von Elisa Ela Arslan sind beide bei der Ausgrabungsstätte der ›Polis Assos‹ aus der Zeit der Antike als Archäologen in führenden Positionen tätig. Daher verbrachte die Schülerin einen Großteil ihrer Kindheit sowie nahezu jeden Sommer in der Türkei bei den Ausgrabungen. Für den Geschichtswettbewerb erforschte die Teilnehmerin, wie Bildung in der Antike durch Sport geprägt wurde und wie sich der Sport im Stadtbild anhand der Gebäude einer antiken Polis wiederfindet. Dies untersuchte die Autorin in ihrer schriftlichen Arbeit exemplarisch anhand der ihr bekannten Stadt Assos mit einem Fokus auf die Bedeutung des Gymnasiums sowie weiterer Orte des Sports im Zentrum antiker Städte. So versucht die Zwölftklässlerin eigenständig die damalige Bedeutung des Sports von der Kindheit bis zum Tod nachzuvollziehen. Die Verfasserin recherchierte mithilfe des ›Karlsruher Virtueller Katalog‹ sowie der ›Zenon-Suchmaschine‹ vom Deutschen Archäologischen Institut.

Beitragsnummer 20210513

»Seifenkistenrennen in Mosbach - lokales Event für gesellschaftlichen Zusammenhalt?« von Julius Müller (Klasse 7, Nicolaus-Kistner-Gymnasium, Mosbach, Tutorinnen/Tutoren: Christine Eggers und Jonah Höver)

In der Nachkriegszeit und der jungen BRD fanden in Mosbach, Julius Müllers Heimatort, von 1947 bis 1952 jedes Jahr Seifenkistenrennen statt. Amerikanische Soldaten hatten den Sport in den Ort gebracht, der in ihrer Besatzungszone lag. In einer schriftlichen Arbeit geht der Schüler der Frage nach, ob die jährlich stattfindenden Seifenkistenrennen als Sportereignis den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkten. Der Teilnehmer recherchierte im Archiv der örtlichen ›Rhein-Neckar-

Zeitung«, die damals über die Rennen berichtete und führte Zeitzeugeninterviews mit den ehemaligen Teilnehmern des Rennens 1951, Gregor Rechner und Peter Steiner. Anhand der hohen Zuschauerzahl von 3.000 bei einem Rennen, leitet der Autor ab, dass Seifenkistenrennen als Ereignis die Menschen zusammenbrachten. Das gemeinsame Erlebnis, die Hilfsbereitschaft und Zusammenarbeit, die für die Durchführung der Rennen unabdingbar waren, führten die Mosbacher Bevölkerung und auch die Amerikaner zusammen.

Beitragsnummer 20210557

»Komušina mischt in Haiterbach mit« von Anna Pajdakovic (Klasse 11, Kaufmännische Schule Nagold, Tutor: Gabriel Stängle)

In Anna Pajdakovics schwäbischem Heimatort Haiterbach ist der Sportverein »Komušina Haiterbach e.V.«, der Anfang der 1970er Jahre von jugoslawischen Gastarbeitern gegründet wurde, fest in der Kleinstadt verwurzelt. Die Schülerin untersuchte in ihrem Beitrag anhand des Sports und der Rolle des Vereins in der Zuwanderergesellschaft von den Anfängen der BRD bis heute, wie ihre Heimatstadt die Migration und Integration jugoslawischer Gastarbeiter bewältigte. Dafür recherchierte die Teilnehmerin im Vereinsarchiv, einem kirchlichen Archiv und befragte mehrere Zeitzeugen mit kroatischen Wurzeln. Nach der Nachzeichnung der Geschichte des Vereins, forschte die Verfasserin zur integrativen Wirkung des Sports in die örtliche Gesellschaft und wie aus dem einstigen Fußball-Gastarbeiterclub einer der erfolgreichsten Basketballvereine Baden-Württembergs wurde. Ihre Erkenntnisse hielt die Autorin schriftlich sowie in einem als Podcast aufgezeichneten Zeitzeugeninterview fest.

Beitragsnummer 20210565

»Das Haus der Jugend inmitten der »Hip-Hop Hochburg« Heidelberg« von Lisa Marie Köhnle (Klasse 10, Kurfürst-Friedrich-Gymnasium, Heidelberg, Tutor: Frederik May)

Lisa Marie Köhnle ist selbst begeisterte Hip-Hop-Tänzerin und tanzt seit über drei Jahren im Jugendzentrum »Haus der Jugend« in Heidelberg. Trotzdem war der Schülerin nicht bewusst, dass ihre Heimatstadt gar als »Hip-Hop Hochburg« Deutschlands gilt und welche zentrale Rolle das Jugendzentrum darin spielt. Daher beschloss die Tänzerin, sich zur Rolle des Hip-Hops in Heidelberg auf Spurensuche zu begeben. Die Verfasserin beleuchtete hierbei besonders die Rolle des »Haus der Jugend« als sozialhistorisch zentralen Ort der Hip-Hop-Szene. In Form von Zeitzeugeninterviews untersuchte die Zehntklässlerin die Entwicklung des Tanzsports im Jugendzentrum sowie dessen Bedeutung für die jüngere Bevölkerung. Sie betont, dass Hip-Hop besonders inklusiv und ein Sport für alle sei und somit einen positiven Einfluss auf die Heidelberger Gesellschaft ausübe, indem sie Jugendlichen eine Sportart bietet, mit der sie sich ausdrücken können.

Beitragsnummer 20210607

»Virtueller Museumsbesuch zur Reutlinger Sportlerin Ariane Döser« von Lisanne Rärer Tanguiep (Klasse 9, Johannes-Kepler-Gymnasium, Reutlingen, Tutorinnen: Almuth Ansorge und Dinah Fleury)

Da während ihrer Recherchen aufgrund der Corona-Pandemie keine Museumsbesuche möglich waren, beschloss Lisanne Rärer Tanguiep kurzerhand selbst einen virtuellen Museumsbesuch zu entwerfen. Durch selbst erstellte Zeichnungen mit der App ›Sketch up‹ führt die Schülerin mit Hilfe vertonter PowerPoint-Folien durch Ausstellungsräume des Museums, die jeweils mit Fotos sowie einer Infotafel gestaltet sind. Die Ausstellung widmet sich hierbei der Biografie und den sportlichen Leistungen der Reutlinger Leichtathletin Ariane Döser aus den 1950er Jahren. Mit einem Fokus auf die charakterlichen Züge der Sportlerin ging die Spurensucherin der Frage nach, inwiefern die sportlichen Erfolge auf den Ehrgeiz der Leichtathletin zurückzuführen waren. Dies recherchierte die Autorin anhand von Zeitzeuginneninterviews mit der Tochter sowie zwei ehemaligen Nachbarinnen und anhand von Zeitungsausgaben aus dem Stadtarchiv Reutlingen.

Beitragsnummer 20210619

»Mystery History« von 6 Schülerinnen und Schülern (Klasse 10, Gymnasium Unterrieden, Sindelfingen, Tutorinnen/Tutoren: Nadja Kimmerle und Andreas Mohr)

»Willkommen bei Mystery History, dem Radiosender, der die Spuren der historischen Geheimnisse Deutschlands verfolgt«. Was sich anhört wie der Beginn einer Radiosendung ist in Wirklichkeit der Beitrag von sechs Schülerinnen und Schülern zum Geschichtswettbewerb, in dem sie sich auf Spurensuche zur propagandistischen Gleichschaltung des Sindelfinger Vereinssports begaben. Indem die Teilnehmenden in sechs verschiedene Sprechrollen schlüpfen, vermitteln sie einen multiperspektiven Blick auf die Frage, wie es dem ›VFL Sindelfingen‹ während des NS-Regimes erging. Anhand regionalgeschlechtlicher Quellen aus dem Stadtarchiv, Quellen des Vereins sowie Zeitzeugeninterviews untersuchten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, welchen politischen und gesellschaftlichen Einfluss Sportvereine ausübten. Die Jugendlichen resümieren, dass Sport damals wie heute eine wichtige gesellschaftliche Rolle spielt, die, wie ihre Nachforschungen beweisen, in der Vergangenheit politisch missbraucht wurde.

Beitragsnummer 20210712

»Zeitspiel - Der Sportpodcast.« von 10 Schülerinnen und Schülern (Klasse 9, Gustav-Schönleber-Schule, Bietigheim-Bissingen, Tutorinnen/Tutoren: Daniela Geurds und Matthias Zinz)

»Was hat dazu beigetragen, dass Bietigheim-Bissingen und Ludwigsburg in den letzten 40 Jahren so erfolgreich im Sport geworden sind?« Zur Beantwortung beschlossen zehn Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse, die Sportgeschichte ihrer Region durch einzelne Geschichten in einem Podcast zu erzählen. Damit wollten sie auch alle anderen Schülerinnen und Schüler ihrer Schule erreichen, die sich im Home-Schooling befanden. Für den Podcast interviewten die Teilnehmenden frühere und aktuelle Sportpersönlichkeiten der Region und bereiteten die Interviews in Episoden für die Hörenden auf. In einem zusätzlichen Magazin, den ›Shownotes‹ stellten die Autorinnen und Autoren zusätzliches Material in Form von Fotos, Erläuterungen,

Zeitungsausschnitten und Bewertungen zusammen. Die Verfasserinnen und Verfasser identifizieren abschließend, dass vor allem »Menschen mit Herz und Ideen«, also engagierte Bürgerinnen und Bürger zur Entwicklung von Bietigheim-Bissingen hin zu einer Sportstadt beitrugen.

Beitragsnummer 20210869

»Fußball und Revolution« von Dominik Alexander Leins (Klasse 10, Leibniz-Gymnasium, Rottweil, Tutorinnen: Mirjam Groß und Marianna Leins)

Bei dem Finale der Fußballweltmeisterschaft 1954 gewann die deutsche Mannschaft gegen den damaligen Favoriten Ungarn – auch bekannt als das »Wunder von Bern«, da die ungarische Mannschaft als beste der Welt galt. In seinem Beitrag untersucht Dominik Alexander Leins, dessen Mutter Ungarin ist, ob die aus der Niederlage entstandenen Unruhen ein Wegbereiter für den späteren Protest, den »Ungarischen Volksaufstand« darstellten. Zur Beantwortung recherchierte der Schüler nicht nur in Büchern und Zeitungsartikeln, sondern befragte 18 Zeitzeugen und Zeitzeuginnen sowie Experten und Expertinnen auf Deutsch und Ungarisch. Der Teilnehmer resümiert, dass die Niederlage durchaus als Wegbereiter angesehen werden kann, da Erfolg im Sport in der unzufriedenen und unterdrückten Bevölkerung kompensatorisch wirkte. Seine Ergebnisse verarbeitete der Autor in einem Filmbeitrag, den er moderiert, während an der Seite Bild- und Filmsequenzen sowie erklärendes Material eingeblendet wird.

Beitragsnummer 20210937

»Die Judenausgrenzung in der NS-Zeit in Sportvereinen« von Denise Schiek (Klasse 12, Johann-Philipp-Palm-Schule, Schorndorf)

Obwohl Denise Schiek seit Jahren Fan des Fußballvereins »VfB Stuttgart« ist, wusste sie wenig über dessen Geschichte. Daher beschloss die Schülerin sich mit dieser im Rahmen des Geschichtswettbewerbs näher zu befassen. Am Beispiel des Vereins begab sich die Autorin auf Spurensuche zu der Rolle von Sportvereinen bezüglich der Judenausgrenzung sowie des Antisemitismus während des NS-Regimes. Während ihrer Recherchen führte die Teilnehmerin vier Experteninterviews und fand heraus, dass Sportvereine damals wie heute einen großen politischen Einfluss auf die Gesellschaft ausüben können, der während des NS-Regimes durchaus zu Widerstand hätte genutzt werden können. Der frühen Einführung des sogenannten »Arierparagraphen« beim »VfB Stuttgart«, stellt die Schülerin die heutige historische Aufarbeitung seitens des Vereins sowie dessen Einsatz für Aufklärung und Wiedergutmachung gegenüber. Abschließend weist sie jedoch kritisch auf einen heutzutage wieder erstarkenden Antisemitismus hin.

Beitragsnummer 20210962

»Going to the Dogs« von Konrad Möller (Klasse 10, Eduard-Spranger-Gymnasium, Filderstadt, Tutor: Oliver Kleesattel)

»Going to the dogs«. Diesem britischen Ausdruck für den Besuch von Windhundrennen folgten von 1952-1962 viele Bürgerinnen und Bürger von Plattenhardt, als sich dort noch eine Windhunderennbahn befand. Durch einen Zeitungsartikel aufmerksam geworden, beschloss

Konrad Möller genauer zu untersuchen, welche historischen Entwicklungen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zur Erfolgsgeschichte der ›Windhundrennbahn Plattenhardt‹ führten. Mit allgemeinen Informationen zur Sportart führt der Schüler in seiner schriftlichen Arbeit in die Thematik ein, stellt anschließend epochenübergreifend die Entstehungsgeschichte mit wichtigen Daten vor und beleuchtet Aufbau, Entwicklung und Erfolge der Rennbahn. Hierfür recherchierte er in mehreren Archiven und befragte Zeitzeugen, die er durch Zeitungsaufrufe ausfindig machte. Der Schüler resümiert am Beispiel des ›Windhunderennverein Schwaben‹, welchen aktiven Beitrag ein offenes und freies Vereinsleben für eine demokratische Gesellschaft leisten kann.

Beitragsnummer 20210963

»Die Olympischen Spiele – instrumentalisiert von der Politik« von Lukas Beck (Klasse 12, Hans-Baldung-Gymnasium, Schwäbisch Gmünd, Tutorin: Petra Spinner)

An den Olympischen Spielen teilzunehmen ist wohl der Traum eines jeden Leistungssportlers sowie einer jeden Leistungssportlerin und das Ziel jahrelangen Trainings und vieler Entbehrungen. Doch was ist, wenn eine Teilnahme durch politische Umstände unmöglich wird? Bezogen auf die Olympiaboykotte aus dem 20. Jahrhundert – 1980 und 1984 – stellte sich Lukas Beck die Frage: »Sehen es Sportler auch so, dass die Olympischen Spiele von der Politik instrumentalisiert werden und sie nur wenig Mitsprache- und Einflussmöglichkeiten haben?« Um Antworten auf diese Frage zu erhalten, forschte der Schüler im Stadtarchiv und führte Zeitzeugengespräche mit den ehemaligen Leistungssportlern Lutz Dombrowski und Stefan Talgner, die, wie er, in Schwäbisch Gmünd beheimatet sind. Durch die vorherige Beleuchtung der politischen Hintergründe der Boykotte, stellt der Autor in seinem schriftlichen Beitrag den politischen Perspektiven die subjektiven Ansichten der Sportler gegenüber.

Beitragsnummer 20211020

»Ein Dossenheimer Fußballverein als Integrationshelfer« von Cailiosa Rackstraw (Klasse 12, Elisabeth-von-Thadden-Schule, Heidelberg, Tutorinnen/Tutoren: Eva Bernhardt, Lynn Dora Cohrs und Andreas Gräfl)

Als in den 1990er Jahren viele Menschen vor den Jugoslawienkriegen nach Deutschland flohen, waren die deutschen Ämter nicht darauf vorbereitet und mit der Aufnahme und Verteilung der Geflüchteten überfordert. So wurden wenige Integrationsprozesse angestoßen. Anhand eines Dossenheimer Fußballvereins beleuchtet Cailiosa Rackstraw in ihrem schriftlichen Beitrag hingegen, wie durch das gemeinsame Fußballspiel die Integration jugoslawischer Geflüchteter in die Gemeinschaft gelang. Ihre Recherchen stützte die Schülerin hierbei hauptsächlich auf Zeitzeugengespräche mit einem ehemaligen Geflüchteten und einem Vereinsmitglied. Die Teilnehmerin untersuchte, welche Rolle der Sport in diesem erfolgreichen Integrationsbeispiel spielte. Abschließend resümiert die Autorin, dass Sport vor allem einen schnelleren und einfacheren Kontakt zwischen Deutschen und Geflüchteten herstellte, der für eine erfolgreiche Eingliederung in die Gesellschaft unabdingbar ist.

Beitragsnummer 20211088

»Frauenboxen - Das Phänomen Regina Halmich« von Jeremias Loghis, Paul Mai und Elias Vollmer (Klasse 11, Bismarck-Gymnasium, Karlsruhe, Tutor: Tobias Markowitsch)

»Frauenboxen – Ausdruck von Emanzipation oder nettes Beiwerk einer Männerwelt?« Dieser Frage gingen Jeremias Loghis, Paul Mai und Elias Vollmer in ihrem schriftlichen Beitrag nach. Die Entwicklung und den gesellschaftlichen Umgang mit Frauen in dieser Sportart beleuchteten die Schüler am Beispiel von Deutschlands erfolgreichster Boxerin Regina Halmich, die, wie die Teilnehmer, aus Karlsruhe stammt. Dazu hatten die Teilnehmer Zugriff auf das Privatarchiv der Familie Halmich, recherchierten im Stadtarchiv und führten Zeitzeugeninterviews mit der Sportlerin selbst, sowie aktuell aktiven Boxerinnen. Zur Beantwortung ihrer Fragestellung analysieren die Autoren die sportliche Biographie der Profiboxerin auf Stereotype im Geschlechterverhältnis sowie die Rolle des Sports für die Frauenemanzipation in der Gesellschaft. Sie resümieren, dass Frauenboxen zwar noch keine Gleichberechtigung zum Männerboxen erreicht hat, aber durch emanzipatorische Bewegungen nicht als Beiwerk beschrieben werden kann.

Beitragsnummer 20211356

»Jüdische Sportler in der NS-Zeit« von Isabelle Baier (Klasse 11, Heisenberg-Gymnasium Bruchsal, Tutorinnen/Tutoren: Lukas Grundmüller und Isabell Merseburg)

Die sportlichen Vorbereitungskurse für die Olympischen Spiele 1936 unter dem NS-Regime fanden im ›Sportstützpunkt Wilhelmhöhe‹ statt. Auch jüdische Sportlerinnen und Sportler bekamen aufgrund des propagandistischen Scheins vor der Weltöffentlichkeit die Möglichkeit teilzunehmen, obwohl sie bereits zuvor aufgrund des sogenannten ›Arierparagraphen‹ aus den Sportvereinen ausgeschlossen worden waren. In ihrer schriftlichen Arbeit untersuchte Isabelle Baier, ob jüdischen Sportlerinnen und Sportlern trotz der Teilnahme an den Kursen eine tatsächliche Teilnahme an der Olympiade verwehrt wurde. Dafür recherchierte die Schülerin in Archiven und führte mehrere Experteninterviews. Die Teilnehmerin stellt anhand ausgesuchter Sportlerinnen und Sportler fest, dass ihnen trotz der Kursteilnahme und trotz herausragender Leistungen eine darüberhinausgehende Karriere in Deutschland verwehrt wurde. So sollte ihre Teilnahme der kritischen Weltöffentlichkeit nur eine Chancengleichheit vortäuschen.

Beitragsnummer 20211544

»Entwicklung des Frauenfußballs am Beispiel des SC Klinge Seckach« von Hannah Hess (Klasse 11, Nicolaus-Kistner-Gymnasium, Mosbach, Tutorin: Christine Eggers)

Hannah Hess spielt seit ihrem vierten Lebensjahr Fußball und kann sich ein Leben ohne diesen Sport nicht vorstellen. In ihrem schriftlichen Beitrag liefert die Schülerin einen epochenübergreifenden Überblick über die Entwicklung und zunehmende gesellschaftliche Akzeptanz des Frauenfußballs von der frühen BRD bis heute. Am regionalen Beispiel ihres Vereins ›SC Klinge Seckach‹ untersuchte die Teilnehmerin, welchen Einfluss die Gründung der dortigen Frauenfußballmannschaft auf die Entwicklung und Akzeptanz von Frauenfußball hatte und wie dadurch ebenfalls ihr eigener fußballerischer Werdegang geprägt wurde. Hierzu recherchierte die Autorin in Archiven, untersuchte alte Programmhefte des Vereins und führte

Zeitzeuginneninterviews mit ehemaligen Spielerinnen. Die Verfasserin resümiert, dass es für den Frauenfußball in Deutschland ein langer Weg zur Akzeptanz war, der ohne den Verein ›SC Klinge Seckach‹ in ihrer Heimatregion nicht möglich gewesen wäre.

Beitragsnummer 20211615

»Sport im Nationalsozialismus - »Nie wieder!« von Tobias Barton (Klasse 12, Privates Gymnasium St. Paulusheim, Bruchsal, Tutor: Jörg Wieder)

In seinem schriftlichen Beitrag setzt sich Tobias Barton mit der Inszenierung von Sport während des NS-Regimes für die damaligen rassenideologischen Ziele und die Mobilisierung der Bevölkerung auseinander. Dabei bezog der Schüler sowohl eigene familiäre und auch, mit der Geschichte des jüdischen Fußballers Julius Hirsch, regionale Bezüge in seine Nachforschungen ein. Als Untersuchungsgegenstand definierte der Teilnehmer die Wechselbeziehungen zwischen Sport, Gesellschaft und Politik, um, in Hinblick auf den ansteigenden Rassismus und Antisemitismus heute, Lehren ziehen zu können. Der Autor resümiert, dass das NS-Regime den Sport propagandistisch nutzte, um die Gesellschaft und die Politik zu beeinflussen. Der perfekten Inszenierung sportlicher Großveranstaltungen konnte sich damals kaum jemand entziehen. Umso mehr betont der Verfasser die heutige gegensätzliche wichtige integrative und versöhnende Funktion von Sport, um Rassismus und Diskriminierung entgegenzutreten.

Beitragsnummer 20211824

»Sport vereint über Grenzen hinweg« von Mark Edel (Klasse 10, Schlossgymnasium Künzelsau, Tutoren: Steffen Deibel und Christian Heinrich)

Vor dem Hintergrund der Geschichte der Deutschen in Russland, beleuchtet Mark Edel die Integration der Russlanddeutschen während der großen Migrationswellen der 1980er und 1990er Jahre. Der Schüler, dessen Großeltern als Russlanddeutsche in die BRD migriert sind, untersuchte exemplarisch anhand eines Künzelsauer Stadtteils den Integrationsprozess. Dabei erforschte der Teilnehmer, welchen Beitrag der Vereinssport leistete. Die Informationen über den Stadtteil recherchierte der Autor durch Zeitzeugeninterviews mit dem ehemaligen Bürgermeister der Stadt sowie einer Sozialarbeiterin und mit seinen Großeltern. Außerdem sprach er mit Jurji Samek, einem russlanddeutschen Sportler, der über seine Arbeit in einem Boxverein viele Kinder bei der Integration unterstützte. Resümierend beschreibt der Verfasser Sport als ein Bindeglied, das in Zusammenarbeit mit weiteren gesellschaftlichen Bereichen unterschiedliche Kulturen vereinen kann.